

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser, ein viertel Jahr nach Einweihung unseres neuen Wohnbereichs für jüngere Menschen ist hier bereits viel Leben eingezogen. Zehn jüngere Pflegebedürftige wohnen bereits hier und genießen es, unter Ihresgleichen zu sein. Wie ist unser neues Wohn-Konzept aufgegangen? Wie fühlen sich unsere jüngeren Bewohner wirklich? Ein Redakteur der »momente AKTUELL« hat sich mit der Bewohnerin Christine Ziehl auf einen Rundgang durch den neuen Bereich begeben. Seine Eindrücke und die Gespräche, die er mit ihr führte, hielt er in einer Reportage fest (Seite 1). Dass wir in allen Wohnbereichen zunehmend unser Betreuungsangebot erweitern können, ist dem Paragraph 87 b des neuen Pflegegesetzes zu verdanken – ein Paragraph, der direkt unseren Bewohnern zu Gute kommt (Seite 4).

Eine gute Lektüre wünscht Ihnen Ihre



Leiterin Carola Focke



## »ICH FÜHLE MICH WIE EINE KÖNIGIN«

Notizen eines Rundgangs durch den Wohnbereich für jüngere Pflegebedürftige

Im Juni wurde im Sanatorium West der Wohnbereich für jüngere pflegebedürftige Menschen eingeweiht. Das Wohnangebot richtet sich an Personen ab 20 Jahren, die nach Unfällen, onkologischen und chronischen Erkrankungen oder aufgrund einer Behinderung auf Pflege angewiesen sind. Kurz nach der Eröffnung, am 18. Juni, zog Christine Ziehl als dritte Bewohnerin in den neu gestalteten Bereich ein. Als ich sie auf der Sonnenterrasse des Sanatoriums treffe, schlägt Christine spontan vor, nicht nur über ihr neues Lebensumfeld zu sprechen, sondern es mir auch gleich zu zeigen.

Bereits bevor sie aus einem städtischen Krankenhaus hierher zog, habe sie sich auf einen ähnlichen Rundgang begeben, erzählt Christine lebhaft. Schon damals war die 48-Jährige von der Gestaltung des Flurs begeistert und ich merke, sie ist es noch heute: »Mir gefallen einfach die mediterranen Farben. Die schaffen

## EINLADUNG

Jeden ersten Sonntag im Monat – Hausbesichtigung und Pflegeberatung bei Kaffee und Kuchen von 13.00 bis 17.00 Uhr möglich.

Infos unter: Tel. 030/773 02 0

**Wir freuen uns auf Sie!**



### HEIMBEIRATS-WAHL ERFOLGREICH DURCHFÜHRT

Alle zwei Jahre ist sie gesetzlich vorgeschrieben: die Wahl des Heimbeirates. Dieser funktioniert als Mitbestimmungsgremium der Bewohner in der stationären Pflege, in dem Verbesserungsvorschläge formuliert und an die Leitung des Hauses gerichtet werden. Am 5. August war es im Sanatorium West wieder soweit: Nachdem per Aushang Wahlvorschläge eingeholt wurden, bereitete Wahlvorstand Schwester Marlene die Wahlzettel vor. Zur Wahl standen zwölf Kandidaten, aus denen fünf Vertreter gewählt wurden: vier Bewohner und eine Betreuerin. Sie werden monatliche Beratungen durchführen, zu denen die Heimleitung nur auf Einladung hinzu gerufen wird.



Wahlvorstand: Schwester Marlene

### HPW SENIORENRESIDENZEN IM »HEIM-RATGEBER«

Ende Oktober erscheint ein »Heim-Ratgeber« auf dem Buchmarkt, in dem die Berliner Senioreneinrichtungen in knapper und übersichtlicher Form aufgeführt sind. In dem Buch mit dem Titel »Gut Wohnen im Alter« werden auch das Sanatorium West und die beiden anderen HPW Seniorenresidenzen vorgestellt. Alle Einrichtungen sind nach Stadtbezirken geordnet, eine Übersichtskarte verdeutlicht dem Leser die Lage innerhalb von Berlin. Ergänzt werden die Informationen durch Artikel und praktische Tipps für »Das Leben, wenn man älter wird«. Der »Heim-Ratgeber« wird in einer Auflage von 10.000 Exemplaren erscheinen.

so eine wohltuende Atmosphäre«, sprudelt es aus ihr heraus.

Als wir in ihr Zimmer kommen, das sie mit einer gleichaltrigen Bewohnerin teilt, fällt mir gleich die variable Raunteilung auf. »Das habe ich umräumen lassen«, erklärt Christine Ziehl selbstbewusst. »Mein Bett steht jetzt am Fenster, da kann ich jederzeit rausgucken und die Vögel beobachten.« Mit Fotos, Radio und ihrem Computer hat sie sich ein persönliches Umfeld geschaffen. »Ich fühle mich hier wie eine Königin«, sagt sie.

Und weiter geht die Führung zu einem Rückzugsraum mit asiatischer Anmu-

nebeneinander leben«, hat auch Christine Ziehl beobachtet. Und auf noch einen Pluspunkt des »jungen Wohnbereichs« weist sie mich hin: »Wir haben eine ähnliche Tagesgestaltung, gleiche Hobbies und können in kleiner Runde ungestört Geburtstag feiern.«

Sehr gut kommen bei den Bewohnern auch die flexiblen Essens- und Schlafzeiten an. »Unser Personal hat sich mittlerweile auf die »Nachteulen« und »Morgenlerchen« eingestellt, gibt Leiterin Carola Focke schmunzelnd zu. Die Mahlzeiten könnten je nach Wunsch im Zimmer, Speisesaal oder im angrenzenden Garten eingenommen werden.



» Wir haben ähnliche Probleme und Themen

»Das ist unsere »Buddha Lounge«« erläutert Christine Ziehl mit gedämpfter Stimme. Die meditative Atmosphäre nutzt die 48-Jährige regelmäßig, um entspannende Musik zu hören. »Als ich das erste Mal in den Wohlfühlraum kam, wollte ich gleich hier bleiben. Er hat so eine ruhige Ausstrahlung – man fühlt sich wie in Tibet.«

Gerade als wir unsere Besichtigung beenden wollen, stößt Carola Focke, Leiterin des Sanatorium West, zu uns. Insgesamt umfasst der neue Wohnbereich elf Pflegeplätze, von denen derzeit bereits zehn belegt sind. Diese überschaubare Größe werde von den Bewohnern oft als »klein aber fein« beschrieben. »Hier gibt es natürlich mehr Ruhe und weniger Personalwechsel als in größeren Wohnbereichen«, beschreibt Carola Focke weitere Vorteile. »Das Pflegepersonal kann jetzt noch individueller auf uns junge Bewohner eingehen, als wenn Jung und Alt direkt

Dass hier jüngere Menschen Tür an Tür mit Gleichaltrigen leben können, sei auch psychologisch wichtig, gibt Christine Ziehl zu bedenken. »Wir haben hier ähnliche Probleme und Themen, über die wir miteinander sprechen



Buddha Lounge

können. Daher komme ich nach einem Wochenende zu Hause auch immer wieder gern ins Sanatorium zurück.« ■

Die 75-jährige Gisela Franke: Unternehmer-Frau und passionierte Musikerin

## GISELA FRANKE

Die Frau hinter der Unternehmerfamilie



Die Hamburger Unternehmerfamilie Franke betreibt seit Anfang der 70er Jahre mit einer Mischung aus Unternehmergeist und Familiensinn die drei HPW Seniorenresidenzen in Berlin. Vor rund 10 Jahren übergab der Gründer der drei Seniorenresidenzen, Franz-Herbert Franke, die Geschäfte an seinen Sohn Andreas Franke<sup>1</sup>. Seine Mutter und die Ehefrau von Franz-Herbert, Gisela Franke, hält seit vier Jahrzehnten das Band aus Familie und Unternehmen zusammen. Darüber haben wir uns mit ihr unterhalten.

»momente AKTUELL« *Aus welchem Grund engagierte sich Ihre Familie seit den 70er Jahren in der Seniorenpflege in Berlin?*

Die Frankes sind seit Generationen stark sozial und kirchlich geprägt. Doch ich sage es offen: ganz ursprünglich waren es rein wirtschaftliche Erwägungen, warum wir in Berlin in Seniorenheime investiert hatten. Damals wurden westdeutsche Unternehmen mit steuerlichen Vergünstigungen ermuntert, in Berlin/West zu investieren. Das haben wir genutzt. Schon bald war durch den engen Kontakt mit den Mitarbeitern der Residenzen unser großes persönliches Interesse für die Seniorenbranche geweckt. Und »Berlin« war für uns bald nicht mehr nur eine Investition, sondern eine wichtige Unternehmung unserer Familienfirma, die seit über 125 Jahren besteht.

*Ihr Mann, Franz-Herbert Franke, hat in den 70er und 80ern die Berliner Häuser geführt. Welche Rolle spielten Sie in dieser Zeit?*

Natürlich habe ich mich in erster Linie um unsere beiden Kinder, Andreas und Angelika gekümmert. Daneben übernahm ich zahlreiche Repräsentationsaufgaben und hielt den sozialen Kontakt zu den Mitarbeitern. In den 90er Jahren war mein Mann bereits sehr krank und ich fuhr allein nach Berlin. Geschäftliche Entscheidungen habe ich stets ihm überlassen. Er schätzte dafür meinen gesunden Menschenverstand und nahm mein Urteil sehr wichtig. Diese Menschenkenntnis nehme ich bei meinem Sohn ebenfalls wahr.

*Sie sind engagierte Amateurmusikerin. Heute setzt sich Ihr Sohn als Ehrensensator für die Hamburger Musikhochschule ein. Wie viel Anteil hatten Sie daran?*

Die musische Begabung hat Andreas tatsächlich von mir mitbekommen. Aber die Idee, Kinder und Jugendliche – unabhängig von der finanziellen Ausstattung ihrer Familien – musisch zu fördern, stammt allein von meinem Sohn. Als passionierte Klavierspielerin bin ich sehr froh, dass er einerseits die kaufmännische und unternehmerische Ader hat, andererseits aber auch die Musik als Hobby weiter betreibt.

*Was ist für Sie das Besondere an den drei HPW Seniorenresidenzen?*

Das ist diese ganz persönliche Note der drei Häuser. Natürlich bringen wir Frankes unsere Vorstellungen von Geborgenheit und Menschlichkeit in die Residenzen hinein. Ich bin aber überzeugt, dass – noch mehr als wir – die Mitarbeiter der HPW die familiäre Atmosphäre der Einrichtungen prägen. ■

## NACHRICHTEN

### MDK-PRÜFUNG: GUTES ERGEBNIS ERWARTET

Seit Anfang Juli sind die neuen Richtlinien zur Prüfung von Seniorenheimen durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) gültig. Das Sanatorium West wurde als erste Einrichtung in Berlin auf diese Art geprüft. Dazu wurden vom 8. bis 10. Juli mit 18 Bewohnern intensive Gespräche geführt, denn laut Richtlinie ist die Pflegesituation von 10 bis 15 Prozent der Bewohner zu prüfen. Sowohl die Prüfer wie auch die Heimleitung begrüßten die konstruktive Prüfungsatmosphäre. Zwar stehen derzeit die Zwischenergebnisse der Prüfung schon fest, allerdings werden die Noten der MDK-Prüfung von den Pflegekassen erst Ende 2009 veröffentlicht. Den Vorabbericht hat das Sanatorium West bereits erhalten. Er lässt auf eine gute Benotung schließen.



## AUSBLICK

- 22.09.09** | ab 16.00 Uhr | Mode mobil: Modenschau für Bewohner und Angehörige
- 30.09.09** | 16.00 bis 18.00 Uhr | kostenfreie und neutrale Pflegeberatung
- 04.10.09** | 10.00 bis 18.00 Uhr | Messe »50+ aktiv« am Funkturm, Halle 21b, Stand 131
- 04.10.09** | 13.00 bis 17.00 Uhr | Hausbesichtigung und Pflegeberatung
- 08.10.09** | 14.00 bis 16.00 Uhr | Fortbildung für Sozialarbeiter und Betreuer mit Rechtsanwalt Peter Pietsch: Unterhaltspflichten für Angehörige

<sup>1</sup> Lesen Sie dazu auch das Porträt über Andreas Franke in der Juli-Ausgabe der Momente AKTUELL

## AUF EINEN BLICK

### Ihre Ansprechpartnerin:

Frau Carola Focke, Leiterin

### Sanatorium West

Dessauerstraße 1, 12249 Berlin

Tel.: 030 / 773 02-0

Fax: 030 / 773 02-290

E-Mail: [sw@hpw-senioren.de](mailto:sw@hpw-senioren.de)

Besuchen Sie uns im Internet:

[www.sanatorium-west.de](http://www.sanatorium-west.de)

Oder kommen Sie zu uns:

### Fahrverbindungen

Vor der Tür:

Bus M11 Lange Straße (2 min Fußweg, über Lange Straße)

In der Nähe:

S 25 Lichterfelde Ost

(16 min Fußweg)

Bus X11/117 Lichterfelde Ost

(10 min Fußweg)

### Wir sind

Zertifiziert mit dem Pflege-TÜV

**Mitglied:** in der Alzheimer-Gesellschaft Berlin e.V., im Schädel-Hirnpatienten in Not e.V., im home care Berlin e.V., im Verbund der Altenhilfe und Gerontopsychiatrie Steglitz-Zehlendorf, im bpa Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V.



## IMPRESSUM

Herausgeber: Sanatorium West

Dessauerstraße 1, 12249 Berlin

Redaktion:

Simone Bergholz, HPW

Marquardt, Interne und Externe

Kommunikation Soziales und Pflege

Autoren dieser Ausgabe:

Simone Bergholz, Nikola Marquardt

Fotos:

RGF – R. Grunenberg, Nikola Marquardt,

HPW, Michael Lindner, Berlin,

Werner Lamm

Gestaltung:

Oberberg · Seyde und Partner, Leipzig

Satz und Repro:

Ulrike Twehues, Leipzig



V.i.S.d.P. Dietrich Lange,

HPW Seniorenresidenzen GmbH&Co.

Sanatorium West KG

Sitz Berlin, AG Charlottenburg, HRA 25485

Kompl: HPW Verwaltungs GmbH

HRB 49486

Geschäftsführer: Andreas Franke,

Dietrich Lange



# GUTE ERFAHRUNGEN MIT DEM NEUEN PARAGRAPHEN 87b

Mehr Zeit für Bewohner mit eingeschränkter Alltagskompetenz

Das strahlende Lächeln einer Bewohnerin, die plötzliche freundliche Bemerkung eines älteren Herren, der seit Wochen kaum ein Wort gesprochen hat – das sind die ganz besonderen Momente im Arbeitsalltag von Schwester Sabine. Sie gehört zu den fünf fest angestellten Betreuungsassistentinnen im Sanatorium West. Sie leisten genau das, wofür den Pflegekräften so oft die Zeit fehlt. Sie kümmern sich intensiv um jene Bewohner, bei denen eine eingeschränkte Alltagskompetenz besteht – Bewohner, die beispielsweise demenziell oder psychisch erkrankt sind. Schwester Sabine und ihre Kolleginnen bieten täglich verschiedene Gruppenaktivitäten an – gemeinschaftlich decken sie mit den Bewohnern den Tisch. Auf diese Weise werden die schon beinahe vergessenen hauswirtschaftlichen Fähigkeiten wieder aktiviert. Bewohner, die durch die Schwere ihrer Krankheit nicht zusammen mit anderen betreut werden können, erhalten Einzelbetreuung. Das kann der gemeinsame Spaziergang durch den Garten sein, das Singen eines Liedes, einfach das Hand halten oder das Vorlesen eines Bibelspruches. Diese regelmäßige intensive Betreuung von Bewohnern wird durch den neuen Paragraphen 87 b des Pflegeversicherungsgesetzes ermöglicht. Danach erhält die Einrichtung von den Pflegekas-

sen für jeden Bewohner, bei dem eine eingeschränkte Alltagskompetenz diagnostiziert ist, 3,33 Euro pro Tag. »Das klingt für den ersten Moment nicht sehr viel, aber im Monat macht das immerhin 100 Euro pro Bewohner aus«, weiß



Qualitätsbeauftragte Kerstin Jähne. Ihrer Einschätzung nach kommt das Geld direkt dem Bewohner zu Gute, der nun viel intensiver gruppen- oder einzeltherapeutisch betreut werden kann. Derzeit können 90 Bewohner diese zusätzliche Betreuung nach Paragraph 87 b in Anspruch nehmen. »Wir suchen derzeit noch einen Betreuungsassistenten, der unser Team verstärkt«, betont Leiterin Carola Focke. Ein Vorteil wäre, wenn der Bewerber auch eine musische Ader hätte, also etwa singen oder Gitarre spielen kann. ■